

Gemeinnützige Blätter.

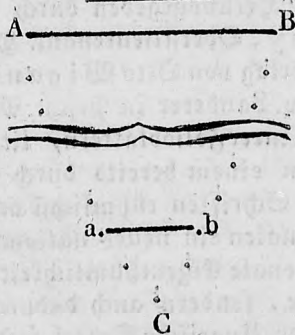
(Zur vereinigten Öfner und Pesther Zeitung.)

1831.

LXXXIII.

16. Oct.

Es lebe der Erfindungsgeist und' blühe!
 Wenn Müh' aus ihm, und Nutzen aus der Mühe,
 Und aus dem Nutzen WeltBeglückung spricht, —
 Erfindungsgeist und Blüth' und Müh' und Nutzen,
 Samt diesem Wunsch, und könnt' er Sterne puzen,
 Sind nichts sonst, als — Gedicht.



Aufgabe. »Zu der gegebenen unzugänglichen Linie A. B., ohne Zischauftstellung und Kettenmessung, die gleichnamige Linie a. b., samt dem Punkte C, in ihrer Orientirung und Proportionalität, so gleich und mit kleiner Mühe auf dem Felde zu bekommen, oder die auf dem Felde bloß angezeigte, ebenfalls unzugängliche Linie A. B. aus einem irgendwo gewählten, ebenfalls noch unbestimmten, Punkte C nicht nur genau zu bestimmen, sondern hiedurch auch die gleichnamige Linie a. b., und selbst C., in ihrer Orientirung und Proportionalität bloß durch eine einzige Linienmessung zu finden, und somit zu einem TriangulirungsDreiecke vollkommen geeignet zu machen. Durch diese Methode können nicht nur alle gemessenen BasisLinien in kürzester Zeit und genau controllirt, sondern auch die bereits gegebenen und durch die Manipulation beschränkten (im Original steht ver-

(schränkten) TriangulirungsDreiecke genau und mit sehr kleiner Mühe rectificirt werden. — Johann v. Székelly.“

»Der ungrische Sattel, in seiner Vollkommenheit; oder: gründliche und sictliche Darstellung der einzelnen Theile und der Zusammenfügung derselben, nach bestimmten Maassen und Grundsätzen. Herausgegeben durch Fedor Grafen v. Karaczay, Oberstlieutenant. Pesth und Leipzig, 1852. Verlag von Otto Wigand. Gr.8. 14 S. Gedruckt bei v. Landerer in Pesth. Mit Abbildungen auf 6 QueerFolioblättern, lithogr. ebenda selbst. — Von einem bereits durch mehrere gute und nützliche Schriften rühmlichst bekannten geistreichen Nationalen ein neues nationales Verdienst um eine nationale Eigenthümlichkeit, die sich nicht nur als solche, sondern auch dadurch selbst würdigt, daß »der Ungrische Sattel fast in allen Armeen bei der leichten Reiteren im Gebrauche steht«, und daß sein »Bau noch dermal sich in der Urgehalt, ohne merkliche Veränderungen, befindet.« — Nichts ist unter solchen Prämissen geringfügig. — Die Beschreibung, Vervollkommnung beziehend, geht genau in die kleinsten Details, und ebenso machen die Abbildungen Alles gut anschaulich.

»Historischer Heldensaal. Für die reifere Jugend. Von Karl Austerlitz. Mit einem Kupfer. Leipzig 1831, Otto Wigand's Verlags Expedition.« VII und 105 S. in 8. In farbigem, blumenreichem Umschlag. — Der Verf. (in Pesth), begeistert von der alten Griechen- und Römer-Welt, oder richtiger zu sagen: für sie, erleichtert sich hier das Gemüth durch Ausströmung seines Feuers, das jene Welt in rhytmischer Form glorificirt, eine schlichte Prosa aber zugleich in nähere, natürlichere, Verwandtschaft

Bringt mit der Theilnahme überhaupt, die an der Vorzeit in allen Menschen von Bildung sich vorfindet. Es sind 20 Apotheosen (Miltiades voran, Antonius und Kleopatra zuletzt) die hier diesen Proceß in gebundener und ungebundener Rede bestehn; in ersterer heben, in gewählten Situationen, Held und Dichter einander in die höheren Regionen der Contemplation empor, die andere, in Anhängen „Historische Beilagen“ überschrieben (die Zeitbestimmungen hätten nicht weggelassen werden sollen), ist von erläuternder Bestimmung. Wenn jene Heroen durch erstere, durch die Poesie, als Lichter erscheinen, so dienen ihnen, damit sie desto heller leuchten, die Beilagen als Lichtschereen. Auszeichnet sich eines wie das andere durch wahrhafte Begeisterung, durch eine edle Sprache, durch Gewalt über dieselbe, und durch fleißige Revision, und gerne versezt man sich mit dem Dichter in die gefeyerte Vorzeit zurück. Aber ohne diese wieder herbeizuwünschen; denn wie erhaben auch immer die Eiche seyn mag, Niemand wird das daraus gezimmerte Hausgeräthe um sie vertauschen wollen; Niemand wird Lust haben, die Berge, die majestätischen Gestirne so bei sich einzuquartieren. Unsere Zeiten sind brauchbarer ausgeprägt als die entschwundenen; sie sind, auf die große Menge hingesehen, zuverlässig besser. — Noch erwähnen wir der typographischen Schönheit und Einrichtung des Buches. Das Papier, obwohl Druckpapier, ist wunderschön.

Frankreich. Eine Pariser Ztg („Temps“) fordert dazu auf, mit der Belgischen Regierung einen gegenseitigen Vertrag gegen den Buchdruck abzuschließen. Besagte Ztg erzählt dabei, daß während Belgien mit Frankreich verbunden gewesen, ein bedeutender Bücherabsatz

dahin stattgefunden habe. Nach der Bildung des Königreichs der Niederlande habe besonders Brüssel den Vortheil des Pariser Buchhandels an sich gezogen. Alle Werke von einigem Interesse, selbst von 20 und 40 Bänden, seyen daselbst, da die Brüsseler Buchhändler kein Honorar zu bezahlen brauchten, um die billigsten Preise nachgedruckt und nach Deutschland, England und Amerika versendet worden. Nicht weniger als 50 Buchhandlungen, die an Bedeutsamkeit den Parisern nichts nachgegeben, hätten sich dadurch in Brüssel erhoben. In diesem Augenblick werde zwar nichts nachgedruckt, weil auch in Paris nichts gedruckt werde; die französis. Literatur schweige einstweilen. Wenn (wenn) aber der literarische Verkehr wieder Leben gewönne, so würde auch das alte Uibel in Brüssel wieder erwachen. Es sey gut, bei Zeiten diesem Uibel zu steuern.“ (So wie Pressfreiheit (Freiheit, volle nämlich,) wenn sie nicht in den Elementen einer Constitution wurzelt, undenkbar ist, ebenso wird der Nachdruck nie ausgerottet werden, solange man sich nicht darüber einversteht, was Nachdruck sey. Schwartner's Statistik 3. B. ist gewiß ein Originalwerk, und doch ist es mit Nachdruck durch und durch gespielt. Man wird sagen: es sind Citate. Gut; aber doch Nachdruck; und wie viele dürfen ihrer es seyn? &c. — Uebersetzungen werden nicht für Nachdruck erklärt, und doch sind es gerade diese am ärgsten. Wer übersetzt, muß beider Sprachen mächtig seyn; es gilt ihm demnach einerley, in welcher Sprache er das Buch abschreibt. Ist er des Originals gut mächtig, so hat er mit dem Abschreiben leichte Arbeit; ist er es nicht, so schändet er den Autor, und zwar mehr noch, als gewöhnliche flüchtige Nachdrücke durch Druckfehler das Original. Und wird durch

Uebersetzungen nicht auch der Original-Verleger verkürzt? Ja, nicht nur er, sondern auch die Originalsprache wird dadurch in ihrer Verbreitung beeinträchtigt. Man wird sagen: jede Nation, jede Sprache habe das Recht, sich zu vervollkommen, zu veredeln. Gut; so geschieht es mit Nachdruck.)

England. Imbetreff der, den Schiffen, welche in Großbritannien ankommen, vorgeschriebenen Pflicht, an einem Quarantäne-Platz anzulaufen, so wie zur Nachachtung für die Behörden an den Quarantäne-Plätzen, sind folgende Geldstrafen bei Nichtbefolgung der besagten Vorschriften bestimmt worden, als: wenn unterlassen wird; 1.) Dem Lootsen schriftliche Angabe zu machen von dem Orte, woher das Schiff kommt, und an welchen Orten es unterwegs angelauten, 100 Pf. St. 2.) Auf die Ansage eines Quarantäne-Beamten anzulegen, 100 Pf. St. 3.) Die geschehenen Fragen wahrhaft zu beantworten; ohne Eid 200 Pf. St.; eidlich, die Strafe, welche auf vorsächlichen Meineid steht. 4.) Den Gesundheitspaß, das Manifest, Tagebuch und Journal einzuliefern, 100 Pf. St. 5.) Im Fall eine Ansteckung an Bord ist, nach Stangal-Creek oder Milfordhaven zu verseegehn und dort, so lange die Quarantäne währt, zu verbleiben, 100 Pf. St. 6.) Bei'm Begegnen von Schiffen, es sey auf See, oder bei'm Seegehn innerhalb zwey Seemeilen von der Küste, die untenbenannten Quarantäne-Signale aufzuziehen, und während der Quarantäne-Zeit beizubehalten, 100 Pf. St. 7.) Dem Lootsen schriftliche und wahrhaftige Angabe von der Ladung zu machen, 50 Pf. St. 8.) Sich ohne vorsächliche Zögerung nach dem gebührenden Quarantäne-Platz zu begeben, 400 Pf. St. 9.) Auf Befragen des Quarantäne-Beamten, oder durch Signalisirung die Krankheitsum-

stände, es sey an den Orten, die besucht worden, oder an Bord, anzugeben, 300 Pf. St. Versucht jemand, einen unrichtigen Hafen anzulaufen, so wird er durch Kanonenschüsse genöthigt, davon abzulassen und sich nach dem Quarantäneplatz zu begeben. Wird einem Seemann oder Passagier erlaubt, an Land, oder bei anderen an Bord zu gehen, ehe die Quarantäne abgelassen ist, 400 Pf. St. — Folgendes sind die Signale, welche die Schiffe aufzuziehen haben: 1.) Die, welche die Cholera, Pest, oder eine andere sächlich ansteckende Krankheit an Bord haben, eine gelb und schwarze, in Vierteltheile abgetheilte Flagge auf dem Topp des großen Mastes; Nachts zwey größere hellscheinende SignalLeuchten, die eine über der andern, auf dem benannten Topp. 2.) Die reine Gesundheitspässe haben: Tags eine große gelbe Flagge auf dem großen Topp; Nachts eine große scheinende SignalLeuchte auf demselben Topp. 3.) Die keine reine Gesundheitspässe führen: Tags eine große gelbe Flagge mit schwarzer Kugel in der Mitte, auf dem großen Topp; Nachts eine leuchtende Laterne auf ebendemselben. Wird eines dieser Signale auf einem Schiffe aufgezo- gen, das der Quarantäne nicht unterworfen ist, so sind 50 Pf. St. Strafe zu erlegen.

Es ist ein Gott; — nur ist er nicht zu suchen
Wo Thor- und Frechheit seiner Allmacht fluchen,
Wo Trug und Unverstand, ihn mißzudeuten,
Um Worte streiten.

Um Worte streiten, die auf and'ren Wegen
Als liebend ihn, werben um seinen Segen;
Es ist ein Gott; — doch seine Zeugen seyen
Nur seine Treuen.

Die Soldatenfrau. (Aus England.) Ein
engl. Officier erzählt: »In Jersey erhielt ein Ne-

giment, das drey Monathe dort gelegen, plöblich Befehl, nach Ostindien zu schiffen, und nur sechs Weibern auß's Hundert Soldaten, war es gestattet, die Mannschaft zu begleiten. Der Sergeant trat mit einer Kiste voll Boose in den Kreis, und herzpochend kam eine Frau nach der andern heran, zu ziehen. Die erste war die Frau des Sergeanten selbst; sie zog ein „nein“; beide schienen ganz getröbset. Die Frau des Corporals trat herzu, und zog ein „ja“. Der ganze Mannstroß murrte, denn es war ein Mannweib, das Keinen mit ihrem Geißer in Ruhe ließ. Am meisten brummte ihr Mann, als das nächste Ziel ihrer Galle. Sie dagegen hielt das Ja triumphirend in die Höhe, und rief fluchend: „Bravo! die alte Magdalene geht also doch mit, und locht Euch Euren Fraß!“ — „Sie hat mehr Glück, als der Teufel!“ antwortete man. Jetzt traf die Reihe das Weib eines jungen, musterhaft guten Soldaten, selbst ein sehr gutes Geschöpf. Sie zitterte, hatte kaum die Kraft zu ziehen, noch weniger das Papier zu entfalten; sie gab es einem Nebenstehenden, ihr Geschick zu verkländen. Der Soldat faltete das Blatt auf, ein leises „Nein“ entschlüpfte mitleidig seinem Munde. Mit einem lauten Schrey sank die Vermiste ihrem Gatten in den Arm. Man lehnte sie auf eine Matraze, sie wieder zu sich zu bringen. „O mein Georg!“ sprach sie schmerzvoll; „nicht wahr, du verläßt dein Weib und Kind nicht?“ Der Soldat schwieg, und blickte voll Kummer auf die Fragende, das „ich muß es!“ vermochte er nicht auszusprechen. Beide lehrten nach ihrem Stübchen heim, setzten sich auf ihr Lager, ihr Kind zwischen sich, und hielten sich umarmt, nur durch Seufzer redend. So erschien der schreckliche Morgen der Einschiffung. Die Frau vermochte sich nicht mehr zu

fassen, sie lief zum Officier aufs Verdeck, und bat zu seinen Füßen, sie mitzunehmen. Militärische Strenge gestattet solche Ausnahme nicht, der theilnehmende Befehlshaber suchte sich ihrer leise zu erwehren, tröstete sie, und der Gatte sollte ohne sie abfahren. — Untröstlich lief sie an's Ufer: „O so müssen wir denn allein in dieser Welt bleiben, mein Kind!“ rief sie. Ihr Mann winkte ihr noch ein letztes Lebewohl zu, immer noch ein letzteres nachsendend; — in diesem Augenblick kam die Nachricht an Bord, daß die wüthende Magdalene, des Corporals Frau, Abends vorher wegen Zank und Schlägerey verhaftet worden sey und Jemand Bürgschaft leisten müsse, wenn sie die Fahrt mitmachen solle. Ein Jauchzen der Soldaten sagte genug; es fand sich kein Bürge, und einstimmig wurde der Officier gebeten, für die Frau des Corporals die bittende Soldatenfrau eintreten zu lassen. Es war im Augenblick der Abfahrt; dieß und der allgemeine Wunsch gab rasch den Ausschlag; jubelnd holten die Soldaten das junge Weib mit ihrem Kinde auf das Schiff und nie hat ein glücklicheres Weib die Fahrt nach Ostindien gemacht, nie hatten Soldaten eine geschäftigere Pflegerin als sie. „Vivant die guten Frauen! es aibt ihrer mehr, als der guten Männer; und alle wären sie gut, wenn es nicht schlimme Männer gäbe.“

Lechn. Kunstw. Aus London, 50. Sept.
 „Die MiniaturUhr welche der berühmte Uhrmacher Arnold dem hochseel. König überreichte, ist jetzt im Besiß der Königin; sie hat die Größe eines halben Kronenstücks, besteht aus 120 einzelnen Theilen, und wiegt nicht mehr als etwa 5 Pences.“

C h a r a d e .

Fünf Zeichen, doch nur der Laute zwey,
 Immer mit zweyen sind einerley.

Bog: Nro 82. Leuchte. Leuchter. Leute: